

Godness of Fountain

Von _Arisa-Sama_

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Von Menschen und Göttern	2
Kapitel 1: ~ Den Stein ins Rollen bringen~	4

Prolog: Von Menschen und Göttern

BITTE VORHER LESEN!!

Hallo zusammen =)

Ja~ Es ist lang her seit dem ich etwas hochgeladen habe

Vieles ist passiert und ich möchte mit einem Nebenprojekt beginnen:

GODNESS OF FOUNTAIN

Hier bei handelt es sich um eine Action Fanfiction - in der allerdings auch Romantik vorkommen wird. Wie und wo werdet ihr selbst heraus finden müssen~ =)

Was sich daraus entwickeln wird, ist mir selbst noch unklar.

Deswegen poste ich erst nur einen Probe Prolog.

Ich würde mich sehr über Reviews, Kritik und Anregungen freuen =)

~~~~~

Prolog: Von Menschen und Göttern

Sie halten sich für überlegen. Als seien sie die Größten, Stärksten, Klügsten und Besten.

Dabei haben sie nur eine begrenzte Lebensspanne; Menschen. Sie versuchen ihrem kurzen Leben einen Sinn zu geben, sich bemerkbar zu machen um zu sagen »Hier bin ich« und ein Zeichen für ihre Existenz zu hinterlassen. Obwohl sie genau wissen, dass ihre Mühe vergebens ist. Denn sind sie erst einmal von den Lebenden gegangen, werden sie vergessen, wie unwichtige Erinnerungen. Einige versuchen dem vorzubeugen, in dem sie eine Familie gründen, nur um diese dann zurück zulassen, wenn sie sterben. Warum? Damit sie jemanden haben, der um sie trauert?

Andere wiederum kämpfen ihr Leben lang um einen Namen, Anerkennung oder Ehre. Wobei auch das vergebene Mühe ist. Oder nicht?

Ihre Gesellschaftsschichten. Darunter leiden sehr viele Menschen, dabei sind sie doch selbst Schuld, richtig? Schließlich fügen sie sich ihrem Schicksal und versuchen nichts daran zu ändern, lassen sich in ihre Formen pressen.

Von den Adligen und wohlhabenden Menschen, die sich das Recht heraus nehmen über andere zu bestimmen und das was unter ihnen steht nur mit einem abschätzigen Blick abtun. Bis hin zum Mittelstand – Nicht reich, nicht arm. Sie müssten also die beste Sicht auf die Dinge haben, richtig? Aber auch sie haben ihn nicht, den Blick auf das was wichtig ist.

Das Schlusslicht bilden die Armen. Sie stehlen, verkaufen ihre Körper und jammern warum es ihnen so schlecht geht.

Dann wäre da aber noch die Art von Menschen, die nur frei sein, ihren Weg frei von den Gesellschaften leben wollen. Sie führen ein Leben auf See - Die Piraten.

Diese Gruppe Menschen führt ein Leben in Sünde, wie es sehr viele ausdrücken würden. Sie halten sich nicht an die Gesetze an Land, nehmen es aber in Kauf von die Gejagten zu sein. So kann es schnell mal passieren, dass sie am Strick landen und der

Platz voll von Menschen ist, die es wohl als eine Genugtuung empfinden, bei einer Hinrichtung bei zu wohnen.

Sie leben ihr Leben in so vielen Arten, die sich alle unterscheiden, aber in einem sind sie alle gleich, ihr begrenztes Leben.

Deswegen finden sie auch Legenden über Ewiges Leben so faszinierend und überaus anziehend. Von diesem Wunsch angetrieben zeigen sie ihr wahres Gesicht. Korruption und Lügen sind da an der Tagesordnung. All das nur, um ein Stück näher an die hohe Existenz der Götter zu gelangen.

Götter werden von den Menschen verehrt. Dabei ist es unterschiedlich, welchen Aufgaben und Bedeutungen sie zu geordnet sind und versuchen sie mit Opfern zu besänftigen, aus Hoffnung auf eine Gute Ernte oder Ähnliche Belange. Es ist auch sehr verschieden. Die eine Gruppe Menschen, verehrt nur einen Gott. Andere wiederum haben keinen Bedarf und Interesse an ihnen; oder glauben an mehrere Götter. Dabei haben nicht das himmlische oder sorgenfreie Leben, wie es die Menschen glauben. Aber sie existieren, daran zweifelt kaum einer der Menschen. Es ist gar nicht so leicht zu den »Hohen Existenzen«, zu gehören. Egal was sie tun, sie überdauern die Zeit. Sehen Kulturen auferstehen und wieder versinken, haben keine andere Wahl als sich alles mit anzuschauen und haben in jeder Kultur einen oder mehrere Namen. Es stimmt auch, dass sie über Fähigkeiten verfügen, von denen Menschen nur träumen können.

Aber auch unter ihnen gibt es Rangordnung und Regeln, an die sich gehalten werden müssen. Genau so wie Traditionen, die sich über Jahrhunderte hindurch ziehen und entwickelt haben.

Jeder hat seine Aufgabe, seinen Bereich über den er achtet und wacht.

Aber sehr viele Menschen achten die Relikte der Götter nicht und stehlen sie aus den Tempeln, beschmutzen geweihten Böden. Doch etwas dagegen tun können die Götter selbst nicht.

Eines dieser Relikte, genauer gesagt ein Ort wird von den Menschen wie verrückt und bis zur Besinnungslosigkeit gesucht. Der Jungbrunnen - Der Quell des ewiges Lebens. Aber die Hüter haben im Laufe der vielen Jahre einen Weg gefunden, den Jungbrunnen vor ungebetenen Menschen zu schützen.

Die Bürde die Position des Hüters zu übernehmen wird bald einen noch jungen Gott treffen, der sich seiner Bedeutung für den Kreislauf des Lebens nicht bewusst ist.

Einem Menschen ist er noch nie begegnet, es ist auch nicht vorgesehen, würde es nach seinen Erzeugern gehen. Aber die Tradition verlangt es, früher oder später. Noch nie hat er seine Heimat verlassen, die für Menschen wie ein Paradies wirken mag. Aber für diesen Gott war ist es ein Gefängnis. In den Jahren in denen er heran wächst und von den anderen Göttern lernt, wie er von den Menschen zu denken hat und wie er sich geben muss, wird die Situation immer schlimmer.

Die Schätze der Götter sind nicht mehr sicher.

Doch auch die Geduld der Götter mit den Menschen hat irgendwann ein Ende. Also beschloss der Gott des Meeres, in den Kulturen Neptun oder auch Poseidon genannt, etwas an der wachsenden Plage zu ändern.

## Kapitel 1: ~ Den Stein ins Rollen bringen~

Tse!

Wenn es etwas gab, das er hasste, war es seine Frau wenn sie wütend auf ihn war. Sie warf ihm Blicke zu, mit denen man schon fast hätte töten können. Dazu sprach sie kein Wort mit ihm und zeigte ihm die kalte Schulter. So verhielt sie sich schon, seit dem er sie in das Vorhaben eingeweiht hatte. Von der ersten Sekunde an war sie dagegen gewesen und würde wahrscheinlich auch alles tun, um ihn zu sabotieren. Er war sich nur nicht sicher wie. Eigentlich sollte sie doch stolz sein. Wie oft hatte er schon versucht sie zu besänftigen und davon zu überzeugen, das es notwendig war dieses Opfer zu bringen. Sein Entschluss am Ende: sie einfach in Frieden lassen. Das hatte auch jeder im Rat gesagt.

Er ließ gerade eine Säule hinter sich und betrat die riesige, gut bewachsene Grünfläche, mit vielerlei verschiedenen Arten von Blumen, Büschen und ähnlichen Gewächsen.

In etwa der Mitte des Platzes entdeckte er eine zierliche Gestalt. Die schlanke junge Frau saß am groß angelegten Teich und ließ ihre Füße im kühlen Nass baumeln. Ihre langen braunen und seidigen Haare fielen ihr strähnig ins Gesicht, als sie sich ein wenig nach vorne gelehnt hatte. Er vernahm ihr leises Kichern. Wahrscheinlich weil einer der prächtigen Fische, die im Teich lebten, ihre Zehen angestubst hatten. Sofort drängte sich der erste Schritt des Vorhabens in seine Gedanken. Es war nicht so, wie es schien. Das war es wirklich selten. So auch ihr aller Plan.

Mit dem Gedanken, sie nicht zu stören wandte er sich wieder ab. Zeit alles in die Tat umzusetzen. Nichts und Niemand konnte ihn daran hindern. Erst recht nicht, seine wütende Gattin.

\*

Tortuga~

Wie lang war das her?

Für ihn schien es eine Ewigkeit gewesen zu sein.

Es erfüllte ihn mit Stolz nun wieder mit seinem geliebten Schiff in den Hafen einzufahren. Ja – Die Pearl hatte ihren eigentlichen Käpt'n zurück und es war ein großes Unterfangen gewesen Barbossa das Schiff wieder abzuluchsen und die Crew wieder zu der seinen zu machen. Obwohl für diese nur zählte Schiffe zu entern, ordentlich Schätze zu bergen und diese sich einzuverleiben. Sein erster Maat war da eine sehr große Hilfe gewesen.

Er schlenderte den Steg hinab und warf der Pearl noch einen Blick zu, genauer gesagt, der Mannschaft darauf, denen er den Auftrag erteilt hatte alles Notwendige aufzustocken – Vor allem Rum.

Der verflochtene Schmuck in seinen Haaren klimperte bei jedem Schritt den er tat und zielsicher steuerte er seine Stammschenke an. Mit erhobenen Haupt trat er durch die Tür und schlängelte sich an den Horden Betrunkener vorbei. Mit geübten Blick machte er den Tisch aus, an dem sein Erster Maat saß und wie verabredet auf ihn wartete.

„Die Crew ist bester Laune Jack.“ fing dieser an, nachdem er sich gegenüber von dem Älteren nieder gelassen hatte. „Das ist doch wohl das Mindeste, in den vergangenen

Wochen haben wir etliche Schiffe gekapert mit sehr reicher Ausbeute und wohl bemerkt unter den schwierigen Bedingungen.“ Sein Maat nickte voller Verständnis. Jeder der in letzter Zeit auf See war, würde wissen was Jack meinte. Die See war unruhig.

Ständig regnete es in Strömen, es stürmte und heftige Sturmböen suchten die Reisenden auf See heim. Deswegen waren Häfen wie Tortuga notwendiger als sonst, denn viele Schiffe nutzten diese um ihre Schäden zu reparieren. Schiffsbauer machten im Moment wohl einen guten Verdienst.

„Nur deiner Führung ist es zu verdanken, dass die Pearl noch in ganzen Stücken ist.“ entgegnete nun Gibbs und nahm einen kräftigen Schluck aus seinem Becher, der nur noch bis zur Hälfte mit Rum gefüllt war. „Hast du schon etwas heraus gefunden?“ schnitt nun der Käpt'n ein anderes Thema an. „Nein, bisher noch nicht. Aber ich höre mich nachher noch um.“ Nun war Jack der nickte und sich ebenfalls einen Becher voll Rum organisierte. Schon lang jagte er einem ganz besonderen Schatz nach. Bei den meisten Leuten existierte es höchstens als eine Legende. Das Wasser des Ewigen Lebens. Aber Jack war felsenfest davon überzeugt, dass es diesen Ort gab. Doch das Stück der Karte half ihm nicht so weiter, wie er erhofft hatte. Also hieß es Informationen ran holen und auch, wenn es nur Gerüchte waren. Denn in alles steckte zumindest ein kleiner Anteil Wahrheit, nicht? Doch sie kamen einfach nicht vorwärts!

Der Käpt'n der Black Pearl trank nun auch genüsslich Rum, versuchte die Misserfolge damit hinter sich zulassen. Ein wohltuender Genuss in diesen Tagen, denn das Wetter, das noch unberechenbarer war als je zuvor verlangte seine vollste Aufmerksamkeit und das hieß für ihn, dass er seinen Konsum senken musste. Aber bei jeder Gelegenheit, wenn er sicher war, dass das Wetter und die See ruhig blieb, griff er zu. Konnte man es ihm verdenken?

„Wir legen bei Sonnenaufgang wieder ab. Informiere die Crew.“ meinte nun Jack, erhob sich und leerte den Becher in einem weiteren Zug. In üblicher Manier torkelte er leicht schwankend aus der Schenke hinaus. Für diesen herrlichen Abend suchte er sich noch einen netten Abschluss, auch genannt Dirne.

\*

## Port Royal – Zur Mittagsstunde

Es war ihm noch immer unbegreiflich.

Das konnte doch nur ein Traum sein.

Die Gestalt vor ihm war nicht , wie er es sich je vorgestellt hatte.

Nahe zu menschlich, aber mit einer unnatürlichen Augenfarbe

Lord Cutler Beckett verhandelte hier gerade ein Geschäft des Jahrhunderts mit einem Gott persönlich aus! Seine üblichen Geschäftspartner würden nur ungläubig den Kopf schütteln und ihn als abgehoben oder verrückt bezeichnen. Aber es passierte gerade wirklich.

Als er merkte, das er in Gedanken geriet – obwohl er sich das im Moment absolut nicht leisten konnte , rief er sich zur Besinnung und widmete dem machtvollen Geschöpf gegenüber von ihm seine volle Aufmerksamkeit. „Wenn ich Euch richtig verstanden habe, möchtet Ihr, dass ich noch offensiver das Meer von den Piraten säubere?“ fragte der Lord nach um sich sicher zu sein, ihn richtig verstanden zu haben.

„Exakt. Im Gegenzug erhaltet Ihr die Unterstützung die Ihr braucht in Form einer Person.“

Eine einzigste Person? Das ließ sein Interesse nun ins Unermessliche emporsteigen.

„Wo ist der Haken?“ „Es gibt keinen. Der Grund dahinter ist nur, das ich mir die Hände nicht selbst schmutzig machen muss.“ In den folgenden Zwei Stunden der irdischen Zeit betraute der Gott Beckett mit allem notwendigen, das er wissen musste und verriet ihm Details über die einzelne Person, die ihm alles vereinfachen würde, wenn er diese nur richtig führte. Er ließ einen Vertrag erscheinen und die dazugehörige Schreibfeder.

Nach kurzer Bedenkzeit griff der Kopf der East India Trading Company zum Schreibinstrument, zögerte jedoch noch einen Moment. Es half nichts, so musste Poseidon noch den Quell des Ewigen Lebens ins Spiel bringen und kaum hatte er das geäußert, stand ein geschwungenes Cutler Beckett auf der dafür vorgesehenen Linie. „Wunderbar. Ich bin auf die Ereignisse gespannt.“ so schnell wie der Gott erschienen war, verschwand er wieder und ließ einen überraschten Lord zurück.

\*

Neptun lachte. „Diese törichten Menschen.“ sagte er nun kopfschüttelnd zu sich.

So einfach ein Geschäft einzugehen. Alles hatte einen weitaus größeren Umfang, als sich diese naive Menschen nur vorstellen konnten. Er hatte den Stein ins Rollen gebracht und nun hieß es warten und beobachten. Zuversichtlich war er alle Male, es gab ja natürlich nichts, dass seinen Plan hätte stürzen können.

Zu Favoriten hinzufügen

X